



Die Geschichte der Gärten

Gärten verändern sich. Denkmäler sind für die Ewigkeit.
Angela Pfennig sieht das anders. Sie kennt die Historie hinter jeder
Pflanze und ist mit ganzem Herzen Gartendenkmalpflegerin

Text & Bilder Sina Opalka



Kurzlebenslauf

ANGELA PFENNIG

Die promovierte Gartenhistorikerin wurde 1959 in Dessau geboren. Nach einem Abschluss als Diplom-Ingenieurin für Gebiets- und Stadtplanung an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar in 1984 wurde sie noch im selben Jahr Mitarbeiterin beim Hauptauftraggeber komplexer Wohnungsbau in Neubrandenburg. Doch sie fand ihre Berufung nicht im grauen Beton, sondern im Grünen: Seit 1987 lebt und arbeitet sie in Stralsund an der Ostsee als Gartenhistorikerin. 2011 gründet sie die Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur und leitet diese bis heute. Angela Pfennig bietet regelmäßig Vorträge, Führungen, Seminare und Pflegeeinsätze an.

Informationen unter: www.stralsunder-akademie.de

Eine Heimat zu finden, diese als solche zu erkennen und dabei die Spuren der Vergangenheit zu bewahren, zu transkribieren, in das Jetzt zu übersetzen und Impulse für die Zukunft zu entwickeln, ist nur einer der vielen Beweggründe für das Schaffen von Angela Pfennig.

Angela Pfennig blickt auf eine frühe Bewusstwerdung für die Eigenschaften ihrer Lebensumgebungen zurück. So bemerkt sie eingangs, dass ihr Geburtsort Dessau die Bauhausstadt ist und zugleich auch das Wörlitzer Gartenreich beheimatet: „Das ist mir für die spätere Biografie wichtig geworden, beim Nachdenken darüber, an welchem Ort man geboren wird und mit welchen Impulsen man aufwächst. Das ist in meinem Falle das Spannungsfeld zwischen Dessau, Architektur und Gartenreich und Delitzsch bei Leipzig, wo ich aufgewachsen bin. Umgeben von der Tagebaulandschaft, der Zerstörung der Natur und dem Selbstversorgergarten meiner Großeltern in Dessau-Waldersee war das Pendeln zwischen diesen Welten schon als Kind eine Zerreißprobe für mich und tief prägend.“

Aus dem ursprünglichen Wunsch heraus, Kunst zu studieren, fiel die Wahl auf Architektur und Städtebau. Der Drang, gestaltend tätig zu sein, war die Hauptmotivation für die Wahl des Studiums. Zur tiefsten DDR-Zeit und nach dem Abschluss des Abiturs wurde Angela Pfennig dann jedoch schnell klar, dass außer Plattenbau in der urbanen Landschaft wenig möglich war. Zu DDR-Zeiten verfielen die Altstädte, und es gab wenig gestalterischen Handlungsspielraum, der die damalige Studentin eigentlich antrieb. Durch Gestaltung und Bewahrung der Umgebung eine Anknüpfung an die Vergan-

genheit zu haben, die in menschenfreundliches Bauen mündet. Dennoch bezeichnet sie ihre Zeit des Studiums in Weimar als Glücksfall, vor allem zu DDR-Zeiten: „Es war alles relativ frei damals. Sowohl vom Studentenleben als auch von den geistigen Impulsen her war Weimar eine Oase, ja eigentlich wie eine Insel der Freiheit für mich. Ganze sieben Jahre lebte ich dort. Nach zweijähriger Tätigkeit im Städtebau und dreijähriger Arbeit als Projektantin für Grün- und Außenanlagen bekam ich zwei Kinder und war fünf Jahre zu Hause. Beim Wiedereinstieg in das Berufsleben war mir klar, dass es für mich keine Möglichkeiten mehr gab, im Städtebau tätig zu sein. Das habe ich einfach nicht als etwas Ästhetisches und Schönes empfunden; mein Ziel war es ja, ein Umfeld zu gestalten, welches Lebensfreude versprüht. Ich wollte etwas Lebendiges machen. So kamen die Gartenkultur und Gartenhistorie in mein Leben.“

Als eine Stelle beim damaligen Grünflächenamt der Hansestadt Stralsund frei wird, packt Angela Pfennig die Gelegenheit beim Schopf und kreierte im Geiste einer Pionierin das Ressort der Gartendenkmalpflege und sensibilisiert sich so gleich für ihren neuen Lebensmittelpunkt: „Es gibt Bauhistoriker, es gibt Baudenkmalpfleger, es gibt Archäologen, aber für die Gärten gab es niemanden, und dann habe ich es einfach gemacht und gar nicht groß gefragt, ob ich das jetzt darf. Es hat mich dann sehr gefreut, als wenig später im Foyer des Bauamts das Ressort der Gartendenkmalpflege mit Zimmernummer und meinem Namen aufgeführt wurde. Das war durchaus ein Erfolg für mich. Bis heute stehe ich mit meiner Person für dieses Ressort, obwohl ich seit zwei Jahren im

Ruhestand bin.“ Sie beschließt, die Geschichte der Gärten Stralsunds und Vorpommerns zu erforschen und somit auch die gartenkulturellen Werte. 30 Jahre lang widmet sich die passionierte Gartenhistorikerin der Erforschung von Gärten und Parkanlagen. Das passiert nicht nur an der frischen Luft, sondern erfordert vor allem auch akribische Archivarbeit. Sie bildet sich weiter und widmet sich neben der Forschung auch Publikations- und Vortragstätigkeiten. Sie stellt Fragen wie: „Zu welcher Zeit und mit welcher Intention wurde etwas Bestimmtes angelegt? Wie verhält sich die Gestaltung zu anderen Städten, und wie ist all dies im historischen Kontext zu bewerten?“ Hinter all den Parks und Gärten stecken Menschen, die diese gestaltet haben und nun die Bedürfnisse der Menschen berühren, die in der jetzigen Zeit vielleicht ganz andere Qualitäten schätzen. Dabei ist die Prämisse, einen Mittelweg zu finden, der die Zerstörung von alten Grundideen verhindert, das Neu- und Weiterdenken jedoch nicht behindert und Raum für Innovation lässt.

Sozusagen Repräsentantin dieser Wertvorstellungen, möchte Angela Pfennig den Dialog ermöglichen und Transparenz herstellen. Die Gartendenkmalpflegerin weiß um die Werkzeuge, die es ermöglichen, eine Verbindung zu schaffen zur Umgebung und deren Geschichte. Kontinuität zeichnet ihre Arbeit aus, die sinnbildlich auch für das Wesen von Gartenanlagen steht. Da muss man auch dranbleiben, mit Geduld, Zeit und Beharrlichkeit. Der Großteil ihres Engagements findet Raum in all den Initiativen und Projekten, die sie nebenbei nach und nach gründet und ehrenamtlich ausfüllt. So wird sie 1998 Gründungsmitglied der Interessengruppe Stralsunder Stadtgrün, leitet und gründet von 2006 bis 2010 den Garten-Salon und promoviert 2010 über Leben und Werk von Ferdinand Jühlke. Die Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur gründet sie 2011 und lehrt von 2014 bis 2017 an der Hochschule Neubrandenburg das Modul „Geschichte der Gartenkunst“. Seit 2020 ist sie Mitglied im Initiativvorstand der Europäischen Akademie für Landschaftskultur Petrarca. Im August 2003 erscheint ihr Buch „Backstein & Grün“ mit Fotografien von Volkmar Herre.

In all ihrem Schaffen ist die Öffentlichkeitsarbeit von Anfang an ein Kernbestandteil: „Die Akademie hebt all diese wichtigen Inhalte und Anliegen auf kommunale Ebenen und ermöglicht es der Gemeinschaft, an Prozessen teilzuhaben. Es ist wichtig, dass die Menschen, die hier leben, wissen, von was für einem Reichtum sie eigentlich umgeben sind und wie all dies entstanden ist. Wertschätzung spielt da eine große Rolle, aber auch die Vermittlung dessen. Ich habe Jahre gebraucht, um dieses kompakte Wissen anzusammeln und in meinen Führungen, die ich über das ganze Jahr verteilt anbiete, zu vermitteln. Meistens mache ich Führungen zu den

Themen, zu denen ich auch selber geforscht habe, und dann geht es auch präzise darum, was der Ort einmal gewesen ist oder was er sein sollte, die Geschichte dahinter. Ich habe sehr schnell gemerkt, dass es auch ein soziales Projekt ist, weil es Menschen zusammenbringt und anders an den Ort verhaftet. Sie beginnen zu erzählen, z. B. Anekdoten, die sie mit den Orten verbinden, und plötzlich entstehen Verbindungen untereinander. Noch dazu sind diese Zusammenkommen die perfekte Gelegenheit, um den Anliegen und Vorschlägen der Menschen zu lauschen. In meiner Zeit im Amt konnte ich vieles davon mitnehmen und berücksichtigen.“ Seminare sind ein weiterer Bestandteil der Akademie. Sie sollen Wissen nicht nur vermitteln, sondern auch Raum für Menschen schaffen, die sich in Themen investieren und ein Handwerk beherrschen. Für Angela Pfennig ist es ein Urausdruck des Menschen, zu gärtnern und sich in Gärten aufzuhalten. Früher war ein Selbstversorgergarten existenziell, bis die Konservendose dann einiges ersetzt hat. Mittlerweile gibt es eine Rückbesinnung, wieder mehr hin zur Natur, weg von der Industrialisierung. Alles bewegt und verändert sich in und mit der Zeit. Die Gartendenkmalpflege ist ein Prozess, der über viele Jahre dauert. Die Stralsunder Wallanlagen sind ein gutes Beispiel dafür. Nach 40 Jahren des Unberührtseins kommt der Entschluss zur Komplettsanierung. Allein dieser lohnende Prozess hat 20 Jahre gedauert: „Die Teichlandschaft in Korrespondenz mit der Altstadt und dann diese Parkanlagen auf den Wallanlagen, die diese Transparenz herstellen und ein Erleben der Umgebung ermöglichen, finde ich als Ergebnis absolut großartig.“

Biografiearbeit ist wie ein roter Faden, der sich durch die Garten- und Landschaftskultur zieht. Ein Faden, der die Nähe der Begrifflichkeit von Heimat in Form bringt und sich nach Belieben auf- und zuziehen lässt. In der Langsamkeit liegen die Möglichkeiten zur Bewusstwerdung für den Ort, an dem man Wurzeln bilden möchte. Die Schnelligkeit ist der Gartenhistorikerin nicht wesenseigen, es sind die gemächlichen Prozesse, die ihr das Vordringen in tiefere Schichten erlauben. Ein langes Verweilen kommt auch dem Garten entgegen, der immer irgendwie im Werden ist. Abschließend fügt die Gartenhistorikerin hinzu: „Eigentlich sollte man ja die Heimat in sich haben. Wenn ich diese Heimat in mir nicht entwickeln kann, dann bin ich nirgends heimisch. Dieser Prozess, die innere Heimat zu finden und die äußere Heimat zu gestalten, das sind für mich zwei Seiten, die sich ergänzen. Für mich war es ein notwendiges Mittel, in Verbindung mit dem Ort zu gehen, an dem ich lebe. Nur durch die Verbindung lassen sich langsam Wurzeln schlagen, und die Verortung führt zum Heimerwerb. Aber nicht losgelöst von diesem schwierigen Prozess der inneren Heimatwerdung.“



Verschenke Inspiration

Mit einem Werde-Abo schenkst Du einem lieben Menschen ein Jahr lang inspirierende Geschichten. Über Menschen die mit alternativen Lebenskonzepten und Projekten neue Wege gehen, um den Herausforderungen des Lebens zu begehen.

Verschenke ein Jahr Mut und Zuversicht: Das Werde-Magazin



Schenke einem besonderen Menschen
dieses **Werde-Abo** mit vier Ausgaben pro Jahr!

werde-magazin.de/geschenkabo • 040/ 696 383 936
abo@werde-medien.com

Vier Ausgaben im Jahr für 34 Euro



SCAN MICH!